

A
 "Hollbeamte des Zollamtes:
 "Les douaniers sont comme
 l'oiseau sur la branche et ne
 savent sur quel pied danser"

Abreiszkalender.

Ein Abgeordneter sprach kürzlich in der Kammer von der mißlichen Lage der Zollbeamten. Er wollte sagen: Die Zollbeamten sind in einer höchst unsicheren Stellung und wissen nicht, was sie darin anfangen sollen. Das kleidete er in folgende Worte:

„Les douaniers sont comme l'oiseau sur la branche et ne savent sur quel pied danser.“

Dem Ernst der Lage zum Trotz kann man nicht umhin, sich auszumalen, wie zum Beispiel Simon im „Gusat“ dies bildlich darstellen könnte: Ein Vögel aufseher, der auf einem Reis balanciert und verzweifelt fragt, ob er auf dem rechten oder linken Fuß fortzottern soll.

Man soll also im Gebrauch der Sprichwörter vorsichtig sein. Sehr oft sind sie keine Behauptungen, sondern nur der Ausdruck der internationalen Unsicherheit zu sein. Und wenn man sie auf Herz und Nieren prüft, merkt man, wie sie daneben treffen.

Das Wort vom Vogel auf dem Reis ist zum Beispiel eines der vollständigsten und meist gebrauchten und auf den ersten Blick scheint es wirklich auszuweisen, was man damit bezeichnen will: Wenn jemand, der in unsicheren Verhältnissen, des nächsten Augenblicks ungewiß, zwischen heute und morgen die kommenden Dinge warfen muß, legt man sich wie der Vogel auf dem Reis.

Wenn man aber den Vogel auf dem Reis betrachtet, ob er den Vergleich passend finde, so gäbe sicher zur Antwort: „Ganz und gar nicht. Man sitzen auf dem Reis ist mir durchaus adäquat. Ich können von mir nichts anderes erwarten. Auf dem Reis bin ich, wo ich hingehöre, und da ist mir viel wohler, als zu ebener Erde, wo Eures Weibes ist. Ich bin eben ein Vogel, das Reis ist mein natürliches Nest. Ich verlange nicht, zu wohnen, ich verlange, zu fliegen. Das Sitzen auf dem Reis ist mein natürlicher Status, und wenn einem

ihm gemute ist, wie einem Vogel auf dem Reis, er dazu zu beglückwünschen. Euer Sprichwort von einer falschen Prämisse aus. Ihr müßtet dem Sinn sagen: Er sitzt, wie die Schnecke auf dem Reis. Die Schnecke ist an den Höhen gewöhnt, das „Wohnen“ ist ihr Lebensinhalt. Wenn Ihr die Schnecke auf ein Reis setzt, ist sie unglücklich. Sie denkt nur daran, wieder in ihr Häuschen zu kommen. Da hättet Ihr das Bild, wie Ihr es Euch stellt, aber mit dem Vogel auf dem Reis als Beispiel des Unflats seid Ihr gründlich auf dem Holzweg.“

Ihr würde der Vogel sagen, und er hätte von seinem Punkt recht.

Im dem andern Teil des eingangs angeführten Satzes verhält es sich ähnlich. Er weiß nicht, auf welchem Fuß er tanzen soll.“ Ist ebenfalls ein Vergleich, denn man tanzt nicht auf einem Bein, sondern auf beiden, und es gibt sogar Leute, die dafür bekannt sind, daß sie oft auf dreien tanzen, nämlich auf den zwei eigenen und dem bzw. beiden Füßen ihrer Tänzerin. Im übrigen sei unsern Zollbeamten von Herzen gesagt, daß in aller nächster Zeit jeder Anlaß vorliege, mit Bezug auf sie derartige unglückliche Vergleiche zu gebrauchen.

Dimanche 15. Juin 1924